Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Vierundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 20. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., im's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragegebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Sonnabend den 9. März. Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabends-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1895.

Die neue Session des preußischen Staatsrathes.

Der preußische Staatsrath tritt am nächsten Dienstag wieder zusammen, um diesmal eine größere Anzahl Fragen meistagrarpolitischen Inhalts zu erörtern. Da der Staatsrath nicht den Charakter einer gesetzgebenden Körperschaft besitzt, so sind seine Beschlüsse selbstverständlich auch nicht von bindender Kraft für die Regierung, immerhin werden dieselben aber nicht ohne Einfluß auf das weitere Vorgehen der Regierung zur Bekämpfung des landwirthschaftlichen Nothstandes bleiben. Denn der jetzt einberufene Staatsrath repräsentirt eine Versammlung einflußreicher und hochangesehener Sachverständiger zunächst auf landwirthschaftlichem Gebiete, dann aber auch auf anderen Gebieten, die in den bevorstehenden Staatsratsverhandlungen ebenfalls berührt werden sollen. Für die Regierung muß es jedoch Werth besitzen, die Anschauungen und Meinungen von Persönlichkeiten kennen zu lernen, die in dem so schwierigem landwirthschaftlichem Problem und den hiermit zusammenhängenden Fragen besonders urtheilsfähig sind, und es können alsdann auch die Rathschläge solcher erfahrener Männer nach der gedachten Richtung hin nicht gleichgiltig für unsere leitende Staatsmänner sein.

Wie nun das inzwischen bekannt gewordene Arbeitsprogramm des Staatsrathes erkennen läßt, werden dessen Berathungen in erster Linie und vor Allem den Maßnahmen zur Hebung der Preise der landwirthschaftlichen Producte gewidmet sein, was auch ganz erklärlich ist, bafirt doch der heutige Nothstand der Landwirthschaft wesentlich mit auf den so niedrigen Preisen gerade der wichtigsten ihrer Producte. Eine ganze Reihe von Maßnahmen, welche diesem Grundübel entgegenwirken sollen, werden da dem Staatsrathe unterbreitet, von dem sich mit dem bekannten Antrage Kanitz deckenden Vorschläge der Monopolisirung des Handels mit ausländischen Getreide u. s. w. an, bis zu den Vorschlägen, welche auf Einführung eines staatlichen Brodmonopols und endlich gar auf Verstaatlichung des Müllereibetriebes zielen. Zuförderst beziehen sich diese Projecte auf die Hebung des Getreidepreises und wirft das Programm ausdrücklich die Frage auf, ob sie zur Erreichung des erstrebten Endzweckes geeignet und practisch durchführbar sind, und gerade hierin darf dem Urtheile des Staatsrathes gewiß mit erhöhtem Interesse entgegengesehen werden. In enger Verbindung mit den Erörterungen über die Hebung des Getreidepreises werden naturgemäß die Berathungen in Betreff der Verbesserung des Zucker- und Spirituspreises stehen, nur unterbreitet in dieser Beziehung die Regierung dem Staatsrathe keine spezialisirten Vorschläge, sie scheint solche vielmehr vom Staatsrathe selbst zu erwarten.

Neben diesen Fragen, welche durch die landwirtschaftliche Agitation hochactuell geworden sind, fehlt es auf der veröffentlichten Tagesordnung des Staatsrathes auch nicht an anderen Gegenständen, bei deren Berathung es sich schließlich ebenfalls um die Bekämpfung des landwirthschaftlichen Nothstandes handelt. Hierher gehören das Währungsproblem unter Betonung der Silberfrage, sowie eine ganze Reihe von Maßnahmen, welche theils die Verbilligung der landwirthschaftlichen Production und Erleichterung des Absatzes der Erzeugnisse der Landwirthschaft, theils die Seßhaftmachung der ländlichen Arbeiterschaft namentlich im Osten und theils endlich Reformen im ländlichen Immobiliar- und Personalcreditwesen ins Auge fassen.

Das den Staatsrath jetzt erwartende Arbeitsmaterial ist also quantitativ ein ungemein umfangreiches, während es in qualitativer Hinsicht sehr schwierige und schwerwiegende, aber allerdings brennende Probleme aufweist. Ob es der genannten Körperschaft gelingen wird, ein solches Arbeitspensum innerhalb der zwei Wochen, welche die Staatsrats-Session dauern soll, sorgfältig und zweckdienlich zu erledigen, dies möchte freilich noch abzuwarten bleiben. Auf jeden Fall können aber die bevorstehenden Staatsrathsverhandlungen Anspruch auf allgemeines Interesse erheben, und zwar dies um so mehr, als Kaiser Wilhelm seine öftere persönliche Theilnahme an den Sitzungen des Staatsrathes in Aussicht gestellt haben soll.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Kaiser Wilhelm wohnte am Dienstag Mittag der Vereidigung der Marine-Rekruten in Wilhelmshaven bei. Der allerhöchste Kriegsherr richtete hierbei eine Ansprache an die jungen Flottenmannschaften, in welcher er in markigen Worten an die Heiligkeit des Eides erinnerte und als Herrscher und Kaiser die stete volle Erfüllung des soeben abgelegten Schwures verlangte. Dann ermahnte er die angehenden Marine-Angehörigen, immerdar ihre Pflicht in dem nunmehr an sie herantretenden ernsten Dienste zu thun und im Auslande die vaterländische Marine durch ein würdiges Betragen stets gut zu vertreten. Nach beendigter Feierlichkeit nahm Se. Majestät im Marine-Casino das Frühstück ein, im Verlaufe des Nachmittags wohnte der Kaiser der Niellegung des neuen Schlachtschiffes „Ersatz Preußen" bei und unterzog das Panzerschiff „Weißenburg" einer Besichtigung. Später fand beim Kaiser Diner an Bord des Flaggschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm" statt, auf welchem der Monarch auch Nachtquartier nahm. Am Mittwoch Morgen war eine Fahrt des Kaisers an Bord des „Kurfürst Friedrich Wilhelm" nach Helgoland und weiter nach Brunsbüttel projectirt, auch ist ein kurzer Besuch des hohen Herrn in Bremen in Aussicht genommen.

Die gegenwärtige Mission des türkischen Generals Schakir Pascha am Berliner Hofe wirft erneut ein helles Licht auf die so freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Höfen von Berlin und Stambul. Schakir Pascha hat im besonderen Auftrage des Sultans dem Kaiser Wilhelm einen prachtvollen Ehrensäbel, und den Prinzen Eitel-Friedrich und Adalbert den Osmanié-Orden in Brillanten überreicht, außerdem aber dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe diese hohe Auszeichnung, sowie dem Staatssekretair des Auswärtigen Freiherrn v. Marschall den Großcordon des Medzidié-Ordens überbracht. Der genannte Spezial-Gesandte des Sultans erfreut sich bei seinem jetzigen Aufenthalte am Berliner Hofe besonderer Aufmerksamkeiten seitens des Kaisers.

Während seines jüngsten Aufenthaltes in Wien soll Kaiser Wilhelm eine Begegnung mit dem Herzog von Cumberland, dem welfischen Thronprätendenten, gehabt haben, die angeblich sehr freundschaftlich verlaufen ist. Selbst wenn sich diese Nachricht bestätigen sollte, so wäre es aber doch wohl verfrüht, aus dem Vorgange politische Schlüsse ziehen zu wollen.

Die am nächsten Dienstag beginnenden Sitzungen des preußischen Staatsrathes werden wiederholt durch die Anwesenheit des Kaisers ausgezeichnet sein, wenigstens verlautet bestimmt, der hohe Herr habe die Absicht kundgegeben, den Verhandlungen des Staatsrathes so oft wie möglich beizuwohnen. Für dieselben ist ein Zeitraum von zwei Wochen in Aussicht genommen, doch erscheint diese Frist im Hinblick auf das inzwischen bekannt gewordene überreichliche und zum Theil sehr schwierige Arbeitsmaterial des Staatsrathes fast zu knapp bemessen. Eine Art Vorläufer hat die Staatsrathssession durch die 27. Plenarversammlung der Deutschen Landwirthschaft gefunden, welche soeben in Berlin tagte, denn bereits in letzterer Versammlung sind einige der agrarpolitischen Fragen, welche vorwiegend auf der Tagesordnung des Staatsraths stehen werden, zur Besprechung gelangt.

Es scheint nunmehr festzustehen, daß von einer Ehrung des Fürsten Bismarck zu seinem bevorstehenden 80. Geburtsfeste durch den deutschen Reichstag keine Rede sein wird. Die leitenden Persönlichkeiten des Centrums und der freisinnigen Volkspartei haben sich privatim entschieden gegen eine Kundgebung des Reichstages anläßlich des bevorstehenden Geburtstages des Fürsten Bismarck ausgesprochen, von den Welfen, Polen, Sozialisten, elsässischen Protestlern u. s. w. ganz zu schweigen. Ein etwaiger Antrag zu Gunsten einer Ehrung des Altreichskanzlers würde also in der gegenwärtigen Volksvertretung des Deutschen Reiches keine Mehrheit finden, der patriotische Act muß demnach unterbleiben. Der geniale Schöpfer des neuen Deutschen Reiches, der Mann, welchem auch der Reichstag erst sein Dasein verdankt, darf zu seinem bevorstehenden Ehrentage auf keinerlei Huldigung dieses selben Reichstages rechnen — Commentar überflüssig!

Berlin, 7. März. Auf das von den Theilnehmern des Berliner Bismarckcommerses an den Kaiser gerichtete Huldigungstelegramm ist dem Festausschusse folgende Antwort aus dem Geheimen Civilcabinett zugegangen:

„Seine Majestät der Kaiser und König haben den Huldigungsgruß der zur Vorfeier des 80. Geburtstages des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck vereint gewesenen Studirenden der Berliner Hochschulen gern entgegengenommen und Allerhöchstsich über den schönen und würdigen Verlauf der Feier, welche von der begeisterten Dankbarkeit und warmen Pietät der akademischen Jugend gegen den großen Kanzler ein glänzendes Zeugniß ablegt, herzlich gefreut."

Wilhelmshaven, 7. März. Wegen zu hohen Seeganges konnte die heute beabsichtigte Landung des Kaisers auf Helgoland nicht stattfinden. Der Kaiser fuhr nach Cuxhaven weiter.

Oesterreich-Ungarn.

Die Schauermär von einem Attentat, das ein österreichischer Anarchist gegen den Kaiser Franz Josef bei dessen jüngsten Aufenthalte auf Cap Martin geplant haben sollte, stellt sich als unbegründet heraus. — Vor dem Schwurgericht zu Tarnopol hat am Montag ein Proceß gegen 26 junge Leute — meist Lehramtskandidaten und Gymnasialschüler — wegen Geheimbündelei begonnen. Der „Organisation" getaufte Geheimbund bezweckte nichts mehr und nichts weniger als die Wiederherstellung der staatlichen Unabhängigkeits Polens; die jugendlichen Verschwörer hielten sogar regelrechte Delegirtentage ab.

Frankreich.

Der französische Ministerrath hat sich jetzt also für die Annahme der Einladung Kaiser Wilhelms zur Theilnahme an den Einweihungsfeierlichkeiten des Nordostsee-Canals offiziell ausgesprochen, wie dies ja auch nicht anders zu erwarten stand. Das nach Kiel bestimmte französische Geschwader wird aus zwei Panzerschiffen und einem Aviso zusammengesetzt sein und unter dem Commando des Admirals Aquier stehen. Es ist wohl selbstverständlich, daß die Chauvinistenblätter wüthend über diesen „unwürdigen" Beschluß des Ministeriums herfallen, wobei sie aber einen „Trost im Unglück" darin finden, daß Frankreich und Rußland bei ihrer Vertretung in Kiel angeblich den unerschütterlichen Fortbestand der französisch-russischen Freundschaft zum Ausdruck bringen wollen. Es soll vereinbart sein, daß sich die beiderseitigen Geschwader in genau gleicher Stärke angesichts der deutschen Küste vereinigen, zusammen in die deutschen Gewässer einlaufen, Seite an Seite ankern und auch gleichzeitig die deutschen Gewässer wieder verlassen. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt indessen noch abzuwarten, eine französisch-russische Verbrüderungsdemonstration in den deutschen Gewässern, unter den Augen des deutschen Kaisers, wäre denn doch „starker Tabak!" — Inzwischen hat sich bereits ein anderer Anlaß zu einer neuen franco-russischen Verbrüderungsscene gefunden. Der junge Großfürst Alexis von Rußland ist in San Remo gestorben, zur Ehrung seiner Leiche hat die französische Regierung ganz besondere Maßnahmen vorwiegend militairischer Natur angeordnet.

England.

London, 7. März. Die „Times" melden aus Philadelphia: Der Executivausschuß der amerikanischen Bimetallistenliga erließ eine Kundgebung, worin die Bildung einer neuen Partei angekündigt wird, zur Propaganda für unbeschränkte Prägung von Gold und Silber in amerikanischer Münze nach vollkommen gleichen Bedingungen.

Spanien.

Die offiziösen Madrider Meldungen über den cubanischen Aufstand lauten fortgesetzt sehr ungünstig für die Sache der Insurgenten. So besagt eine derartige Meldung vom 5. März Folgendes: „Auf Cuba ergab sich der Rebellenführer Jaguny. Der Aufstand in Matangas ist beendigt. Die spanischen Truppen schalten in Gurantanamo ungestört. Die dortigen, wenig zahlreichen Aufständischen vermeiden einen Zusammenstoß. Drei Kanonenboote überwachen die Küste bei Santiago und Cuba."

Amerika.

Die revolutinaire Bewegung in der südamerikanischen Bundesrepublik Columbia scheint neuerdings Fortschritte zu machen. Die columbischen Regierungstruppen wurden bei Cucuta von den Insurgenten geschlagen, worauf die letzteren diese Stadt besetzten. Die Regierungstruppen wie die Insurgenten sollen bei dem Kampfe allein an Todten an 800 Mann verloren haben.

Die nordamerikanische Union wird laut Verfügung des Marineministers Herbert durch die Kreuzer „San Francisko„ und „Marblehead" bei der Einweihung des Nord-Ostsee-Kanals vertreten sein.

Afrika.

In Deutsch-Südwest-Afrika hat der räuberische Stamm der Lambert-Hottentotten die Niederlassung der Manasche Hottentotten in Hoahanas überfallen. Eine Patrouille der deutschen Schutztruppe, welche den Ueberfallenen zu Hilfe kam, verlor in dem Kampfe 2 Todte. Deutscherseits sind sofort starke Abtheilungen, die Compagnie des Hauptmanns von Sack und die Garnison von Windhoek unter Lieutenant Eggers, nach Hoahanas abgegangen, um die Lambert-Hottentotten zu züchtigen.

Reichstag.

Die Fortsetzung der Berathung des Militäretats in der Dienstagssitzung des Reichstages gestaltete sich noch weitschweifiger, als an dem vorangegangenen Tage. Die Debatte vom Dienstag fand ihre Einleitung durch eine scharfe persönliche Polemik zwischen dem preußischen Kriegsminister und dem Abgeordneten Bebel anläßlich des bekannten „Falles" Natzel-Souchère, um dann in eine längere Erörterung der schwebenden Reform der Militairstrafprozeßordnung überzugehen. Es sprachen hierzu Abg. Bebel, Abg. Lenzmann (fr. Volksp.), wiederholt Kriegsminister v. Bronsart, Abg. v Vollmar (soz.), der namentlich auf das Capitel der Soldatenmißhandlungen einging, Abg. v. Marquardsen (nat. lib.), Abg. v. Kardorff (freiconf.), Abg. Graf Roon (conf.) Generalauditeur v. Itte bach u. s. w. Nach Schluß der gerade nicht sonderlich anregenden Debatte genehmigte das Haus die Kapitel „Militär-Justizverwaltung" und „höhere Truppen-Befehlshaber", um dann noch das Capitel „Gouverneure und Commandanten" nach den Anträgen der Budgetcommission zu erledigen. Am Mittwoch wurde die Budgetberathung wieder durch den üblichen „Schwerinstag" unterbrochen.

Der Reichstag setzte am 7. die Berathung des Militäretats fort. Zunächst wurde die Forderung für die Commandantur in Altona, über welche sich bekanntlich ein etatsrechtlicher Streit entsponnen hatte, genehmigt. Der Kriegsminister versicherte nochmals, daß es ihm fern gelegen habe, dem Etatsrecht des Reichstages nahe zu treten. Für die Bewilligung sprachen die Abgg. von Kardorff, Lieber und Schaedler, gegen dieselben die Abgg. Richter, Pachnicke und Bebel. Der Abg. von Vollmar beschwerte sich über die Beurlaubung von Soldaten zu Erntearbeiten, durch welche die Löhne der ländlichen Arbeiter zugunsten der Großgrundbesitzer herabgedrückt würden. Kriegsminister Bronsart von Schellendorff antwortete unter anderem, derartige Beurlaubungen, wie sie in Preußen und den übrigen Contingenten üblich seien, würden nur soweit vorgenommen, als die dienstlichen Interessen nicht darunter leiden. Im vorigen Jahre seien 12054 Mann beurlaubt worden, und zwar arbeiteten dieselben für 3331 Landwirthe. 2154 Landwirthe hätten zwei bis vier Mann gehabt; daraus sei zu schließen, daß es meist kleinbäuerliche Landwirthe gewesen seien. Die Mehrzahl der Landwirthe ziehen die ländlichen Arbeiter vor, weil dieselben billiger zu stehen kommen.

Das Abgeordnetenhaus

erledigte am Montag endlich das Budget des Cultusministeriums.

Das Abgeordnetenhaus trat am Dienstag in die Specialberathung des Etats der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung ein. Im ersten Theile der beinahe sechs Stunden beanspruchenden Sitzung fand der Abschnitt „Bergwerke" der Einnahmen Erledigung und Genehmigung nachdem in der vorangegangenen Discussion die Frage nach den Wirkungen der Handelsverträge eine hervorragende Rolle gespielt hatte. Im zweiten Theile der Sitzung wurde nach einer stundenlangen Währungsdebatte noch der Abschnitt „Hütten" genehmigt.

Im Abgeordnetenhause wurde am 7. in zweiter Lesung die Berathung des Etats für Handel und Gewerbe fortgesetzt. Die Abgg. von Schenkendorff, Ehlers und Beumer legten der Regierung eine größere Fürsorge für das Fachschulwesen ans Herz, indem sie ausführten, daß in dieser Beziehung in Preußen noch nicht genug geschehe. Man müsse vor allem die feste Anstellung der Lehrer an diesen Schulen, die Unterstützung von talentvollen Schülern und die Unterstützung der schon bestehenden Schulen im Auge behalten und die weiblichen Fachschulen besser als bisher aushalten. Seitens der Regierung wurde in Aussicht gestellt, daß im nächsten Jahre die Commission für das technische Unterrichtswesen wieder werde zusammenberufen werden, um diesen Gegenständen näher zu treten. Daß das weibliche Fachschulwesen weiter entwickelt werden müsse, wurde vom Minister anerkannt. Bezüglich des Vorschlages, die Inspection der Fachschulen Sachverständigen anzuvertrauen, bemerkte der Minister, daß die Inspection schon gegenwärtig in Händen sei, die von der Sache etwas verstünden; immerhin sei eine Besserung möglich und in Aussicht zu nehmen.

Schlesien.

?? Namslau, 9. März. (Volksbildungsverein.) Den Mitgliedern Volksbildungsvereins steht für Montag, den 11. d. M., ein hoher geistiger Genuß bevor, indem der Docent für Astronomie an der Humboldt-Akademie zu Berlin, Herr Jens Lützen, einen Vortrag über „Die Wunder der Erdoberfläche" im Grimm'schen Saale halten wird. Die Auseinandersetzungen werden durch eine Reihe großer, überaus farbenprächtiger Lichtbilder erläutert und so umso interessanter gemacht werden. Der Vortragende ist bereit, in einer anschließenden Discussion auf den Vortrag bezügliche Fragen zu beantworten. Uns liegen zahlreiche Referate über Vorträge des Herrn Lützen vor, die durchweg voll des größten Lobes sind. So schreibt die „Dortmunder Zeitung" u. a. Folgendes: „Herr Jens Lützen hielt auf Veranlassung des Kaufmännischen Vereins im Saals des „Kölnischen Hofes" einen Vortrag über die „Wunder der Erdoberfläche" Wir müssen gestehen, daß der genannte Verein mit diesem Redner einen sehr glücklichen Griff gethan hat. In leicht verständlicher, klarer und mit seinem Humor gewürzter Rede zeigte der Vortragende, daß es vornehmlich zwei Kräfte seien, die die Gestalt der Erdoberfläche bedingen: das Feuer und das Wasser. Unterstützt wurde der Vortrag durch schöne, glänzende Lichtbilder und es erschienen die Vulkane, die Geiser, Höhlen, die freigelegten Trümmerstätten Herculanum und Pompeji 2c. mit so natürlicher Farbenpracht, daß man glaubte sie in natura vor sich zu haben. Herr Lützen verfügt über ein vorzügliches Material einer rhetorischen Sprache, und wenn der Redner es verstand, uns mit Recht ein frohes Selbstbewußtsein einzuflößen, so wies er doch auf der andern Seite darauf hin, daß unsere Erkenntniß immer noch ihre engen Grenzen hat, alles einem höheren Willen untergeordnet sei und menschliche Kunst die Natur nie erreichen könne.

△ (Geschworene.) Für die Mittwoch, den 3. April, beginnende zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode am Kgl. Landgericht zu Oels sind aus Stadt und Kreis Namslau folgende Herren durch das Loos zu Geschworenen gewählt worden: Faltin, Kaufmann, Pohl, Rentier, Bielschowsky, Kaufmann, Freiherr von Stosch, Rittergutsbesitzer und Rittmeister a. D.—Lankau, Menzel, Rittergutsbesitzer—Wilkau, Löschke, Güterdirector—Bankwitz, Opatz, Gemeindevorsteher—Simmelwitz, Gottschalk, Bauergutsbesitzer—Obischau, und Muschner, Wirthschaftsinspector—Eckersdorf.

= (Höhere Knabenschule.) Seitens der Königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, ist unterm 2. d. M. genehmigt worden, daß auf die schon bestehenden 3 Klassen der hiesigen höheren Knabenschule von Ostern d. Js. ab eine weitere Klasse mit dem Lehrplan der Unter- bezw. Ober-Tertia eines Gymnasiums aufgesetzt werde. Den Eltern, welche beabsichtigen, ihre Söhne das ganze Gymnasium absolviren zu lassen, wird diese Erweiterung der Anstalt besonders äußerst angenehm sein.

= (Feuer.) Vorige Woche brannte in der Nacht zu Proschau die dem Bauergutsbesitzer Franz Kaboth gehörige Scheuer vollständig nieder. Außer verschiedenen Erntevorräthen wurde auch eine

Dreschmaschine ein Raub der Flammen. Es wird böswillige Brandstiftung vermuthet.

— [Jahres-Erhebung im II. deutschen Turnkreise am 1. Januar 1895.] Der 2. deutsche Turnkreis (Schlesien und Südposen) zählt nach der soeben abgeschlossenen Erhebung 213 Vereine (gegen 199 im Vorjahre); von diesen haben 5 (gegen 8) über das Turnen nicht Buch geführt, 8 (gegen 10) im Winter nicht geturnt. Die Mitgliederzahl betrug 1—100 bei 140 Vereinen (gegen 132) von 101—200 bei 52 Vereinen (49), 201—300 bei 11 Vereinen (10), 301—400 bei 4 Vereinen (4), nämlich Hirschberg M.-T.-V. und Vorwärts, Lauban und Waldenburg, 401 und mehr bei 4 Vereinen (3), nämlich Breslau Vorwärts 407, Königshütte M.-T.-V 416, Görlitz T.- und R.-V. 556 und Breslau Alter Verein 1197. Eigene Turnhallen besitzen 10 Vereine (gegen 9), davon ist eine im Bau begriffen, eigene Turnplätze 16 (gegen 20); 52 Vereine (44) benutzen Schul- bezw. Gemeindeturnhallen. 2 Vereine haben infolge ungünstiger Verhältnisse das Turnen einstellen müssen, 1 Verein ist ganz eingegangen. Von den 13 Gauen zählt der größte, der Riesengebirgsgau, 26 Vereine mit 3448 Mitgliedern, der kleinste (niederschlesisch-lausitzer Grenzgau) 5 Vereine mit 545 Mitgliedern. Gauturntage fanden in allen Gauen statt, auf Gaufeste war mit Rücksicht auf das allgemeine deutsche Turnfest verzichtet worden; nur der Gau Breslau veranstaltete am Sonntag vor dem Feste (15 7.) ein Gauturnen mit 500, sowie in der Festwoche einen Fackelreigen mit 430 Theilnehmern. Von den Vereinen des Vorjahres ist Schlichtingsheim eingegangen, Reisen und Laurahütte-Tunerbund ausgeschieden, die beiden Warmbrunner Vereine sind zu einem verschmolzen; neu aufgenommen wurden: Breslau Turnsektion des allg. Lehrervereins, Schlawa, Winzig, Polkwitz, Sohrau O.-S., Herrnstadt, Gostyn, Mogilno, Wreschen, Arnsdorf i. R., Gottesberg M.-T.-V., Jauer Vorwärts, Juliusburg, Kynau, Neurode, Hermsdorf b. Waldenburg, Peterswaldau, Schweidnitz Vorwärts. Dazu kommen seit 1. Januar 1895 weitere 5 Vereine: Altberun, Canth, Lomnitz i. R., Loslau und Zduny. Wir können somit auch in diesem Jahre wieder mit Befriedigung auf die Zunahme der Turnvereine ihrer Mitglieder zurückblicken; aber auch ihre Thätigkeit ist eine lebhafte und fleißige gewesen. In den 213 (gegen 199) Vereinen, welche 22402 (gegen 20000) Mitglieder zählten, waren 11151 (gegen 9896) praktische Turner und 3412 (gegen 2921) Zöglinge. An 18240 (gegen 16815) Turnabenden besuchten 431041 (gegen 383133) Turner die Turnstätten. Bei den stetig zunehmenden Angriffen auf den Bestand der deutschen Turnerschaft ist es ganz besonders erfreulich, dieses Wachsthum feststellen zu können; hoffentlich zeigt das neue Jahr, daß nicht nur das Breslauer Turnfest gewesen ist, welches dieses Auflackern hervorgerufen hat, sondern daß hier ein dauernder und nachhaltiger Eifer für die Turnsache erwachsen ist.

— [Lotterie.] Wir machen darauf aufmerksam, daß die Einlösung der Loose zur 3. Klasse Königl. Preuß. 192. Lotterie bei Verlust des Anrechtes bis Donnerstag den 14. März cr.' Abends 6 Uhr, planmäßig geschehen muß. Die Gewinnziehung beginnt am 18. März und dauert 4 Tage.

Sagan, 6. März. Auf Antrag des Magistrats haben die Stadtverordneten beschlossen, dem Fürsten Bismarck, anläßlich seines 80. Geburtstag, eine künstlerisch ausgeführte Adresse zu übersenden. Bewilligt sind hierzu 200 Mk.

Neisse, 5 März. Ein Pferd mit Schnurrbart ist eine gewiß höchst seltene und seltsame Erscheinung. Im Stalle des hiesigen Spediteurs Stimpel befindet sich ein Gaul, dessen Oberlippe mit einem starken schwarzen Bart geziert ist.

Neuhof, Kr. Striegau, 5. März. Die Diphtheritis tritt hier und im Nachbarorte Guckelhausen in bedenklichem Umfange auf. Zahlreiche Todesfälle sind schon eingetreten. In der Familie des Gutsbesitzers Tilgner erkrankten sämmtliche Kinder, zwei derselben wurden an einem Tage zu Grabe getragen.

Friedland, R.-B. Breslau, 5. März. Die hier wohnenden Angehörigen des bei der Katastrophe der „Elbe" verunglückten Dr. Dittrich sind voll Rühmens über das große Entgegenkommen, welches ihnen der interimistische deutsche Viceconsul in Lowestoft, Mr. Bradbeer, bei der Bergung der Leiche Dr. Dittrich's sowie allen übrigen mit dem traurigen Ereigniß in Verbindung stehenden Angelegenheiten bewiesen hat. Die Leiche ist in England einbalsamirt und dann über London nach Bremen gesandt worden, von wo sie zur Beisetzung nach Friedland übergeführt wurde. Aus den Mittheilungen des Mr. Bradbeer geht hervor, daß die englischen Fischer, denen die Bergung der Leiche gelungen war, dieselbe auf hoher See mit einem Rettungsgürtel gefunden haben. Nach seiner Vermuthung war Dr. Dittrich in dem Rettungsboote Nr. 5, welches sich wohl noch eine Stunde nach der Katastrophe hielt und erst dann durch hohen Seegang u. s. w. unterging; die Uhren der in Lowestoft gelandeten Leichen von Passagieren waren nämlich insgesammt zwischen 7 und 7 Uhr 30 Min. V. stehen geblieben. Uebrigens wird von der Familie des Verstorbenen auch die Fürsorge und Umsicht anerkannt, welche der Norddeutsche Lloyd bei dieser Gelegenheit gezeigt hat.

Vermischtes.

— [Post- und Eisenbahnkarte des Deutschen Reichs.] Von der in den Jahren 1886 bis 1890 erschienenen, im Kursbüreau des Reichspostamts bearbeiteten Post- und Eisenbahnkarte des Deutschen Reichs in 20 Blättern (Maßstab 1 : 450000) wird gegenwärtig eine neue Ausgabe veranstaltet, welche Anfang April d. J. vollständig erscheinen soll. Auf der neuen Karte werden sämmtliche Post- und Telegraphenanstalten, die Eisenbahnstationen, die bestehenden Postverbindungen und Eisenbahnlinien, sowie alle Kunststraßen und diejenigen nicht kunstmäßig ausgebauten Landstraßen, welche jederzeit fahrbar sind, unter Angabe der Entfernungen zwischen den einzelnen in Betracht kommenden Orten nach dem jetzigen Stande enthalten sein. — Der Verlag der Karte ist wiederum dem Berliner Lithographischen Institut von Julius Moser (Berlin W., Potsdamerstraße 110) übertragen, von welchem die Karte zum Preise von 2 M. für das unausgemalte Blatt und von 2,25 M. für jedes Blatt mit farbiger Angabe der Grenzen im Wege des Buchhandels zu beziehen ist. Der Preis der ganzen Karte beträgt 35 M. für das unausgemalte und 40 M. für das ausgemalte Exemplar.

— Auf das an den Fürsten Bismarck anläßlich des großen Festcommerses entsandte Huldigungstelegramm ist dem Festausschuß der Hochschulen folgende Drahtantwort zugegangen: Friedrichsruh, den 2. März, 1 Uhr 16 Minuten. Für ihre mir soeben zugehende telegraphische Begrüßung und für die hohe Ehre, welche mir durch die gestrige Feier erwiesen worden ist, sage ich Ihnen und allen Theilnehmern verbindlichsten Dank. gez. von Bismarck. — Die Getreuen von Jever haben als Begleitvers der diesjährigen Kiebitzeiersendung an den Fürsten Bismarck folgende Widmung bestimmt:

„Achtzig Joahr', ne lange Tied
For't Vaderland in Sorg und Fliet.
Gott laat' uns dat Geburtstagkind,
Bis dat et hundert und eene sind!"

— Die Kaisermanöver 1896 sollen, wie ein Hamburger Blatt gehört haben will, zwischen dem IX. und X. Armeecorps in Verbindung mit großen Flottenübungen zwischen Kiel, Flensburg, Hamburg, Cuxhaven, einschließlich der Küsten stattfinden. Es soll damit eine Probe auf die praktische Ausnutzung des Nordostseecanals zu Kriegszwecken verbunden werden. Der Kaiser wird mit seinen fürstlichen Gästen angeblich während einer Reihe von Tagen in Hamburg Quartier nehmen.

— Ein Mordversuch und ein Selbstmord wird aus dem Hause Krausenstraße 8 in Berlin gemeldet. Dort wohnt seit Beginn dieses Jahres der 32jährige Kaufmann Fritz Müller aus Sangerhausen, der in dem Seidenwaarengeschäft von Heese in der Leipzigerstraße beschäftigt ist. Er hat von dem Schneider Meister im vierten Stock ein einfenstriges Zimmer abgemiethet. Seit einigen Tagen war Müller von der Influenza befallen und konnte seinen Dienst nicht versehen. Dienstag Morgen beabsichtigte er seine Beschäftigung von 9 Uhr ab wieder aufzunehmen. Um 8½ Uhr klingelte an der Meister'schen Thür ein großer Mann mit hellblondem Schnurrbart in tadellosem, schwarzem Anzuge und mit Cylinderhut. Er fragte nach Müller und war sehr aufgeregt. Als er nach dem Müller'schen Zimmer gewiesen wurde, klopfte er an, und Müller, der beim Ankleiden beschäftigt war und sich eingeriegelt hatte, rief: „Bitte, einen Augenblick!" Als Müller bald darauf öffnete und dem Fremden sich gegenüber sah, schrak er zusammen und rannte an dem Eingetretenen vorbei nach der Küche seiner Wirthsleute. Bevor er aber in Sicherheit war, zog der Fremde einen Revolver und jagte Müller eine Kugel in den Hals. Müller erreichte die Küche, wo er sich einschloß. Der Knall des Schusses hatte den Schneider Meister aus seinem Zimmer gelockt, und bei seinem Anblick entfloh der Unbekannte eiligst die Treppen hinab, Meister verfolgte ihn. Auf der Mitte der Treppe vom dritten zum zweiten Stock machte der Fliehende einen Augenblick Halt, richtete die Waffe gegen sich selbst und jagte sich selbst eine Kugel in die rechte Schläfe. Er stürzte mit dem Kopfe voran die halbe Treppe hinab und blieb mit den Beinen nach oben liegen. Der verletzte Kaufmann Müller konnte, bevor er mittelst Krankenwagens nach der königlichen Klinik in der Ziegelstraße gebracht wurde, noch eine kurze Erklärung des Sachverhalts geben. „Wenn die Polizei kommt", äußerte er, „so theilen Sie ihr mit, daß der Mann, der mich zu erschießen versuchte, der Ingenier Wieden ist. Es handelt sich in der Angelegenheit um eine Dame." Der Ingenieur Wieden war sofort todt, wie ein hinzugerufener Arzt feststellte. Seine Leiche ist im Laufe des Vormittags nach dem Schauhause gebracht worden. Wie Berliner Blättern gemeldet wird, hatten sowohl Wieden als Müller bis Weihnachten v. J. Krausenstraße 26 bei einer Kaufmannswittwe B. gewohnt. Beide lernten die 19 Jahr alte Tochter Grethe ihrer Wirthin kennen und verliebten sich Beide in das Mädchen. Soviel steht nun fest, daß Grethe B. dem Kaufmann vor dem Ingenieur den Vorzug gab. Trotzdem verlobte sie sich Weihnachten mit dem Letzteren. In der letzten Zeit war nun die junge Braut niedergeschlagen geworden und hatte wiederholt erklärt daß sie den Ingenieur nicht heirathen könne. Sie drängte auf Lösung des Verlöbnisses, das denn auch vor einigen Tagen in aller Form sein Ende erreichte. Da nun Wieden bemerkt haben muß, daß seine frühere Braut sich Müller zuwende, so hat er des Oefteren erklärt, daß er es nicht überleben könne, wenn er Grethe B. nicht heimführen würde. Eifersucht muß ihn nun so geplagt haben, daß er sich entschloß, den bevorzugten Nebenbuhler zu tödten und sich dann selbst zu erschießen.

— Aus Braunschweig wird gemeldet: Ein heiteres Stückchen hat sich im hiesigen Hafllocal zugetragen. In den frühen Morgenstunden wurde ein Nachbar des Locals durch Pfiffe, Hilferufe und mehrmaliges Rufen seines Namens aus dem Schlafe geschreckt, doch da aus den Gefängnißzellen öfter ähnliche Rufe von trunkenen Inhaftirten ertönen, beachtete er die Sache nicht weiter. Doch am Morgen stellte sich heraus, daß die Rufe von — vier eingeschlossenen Beamten herstammten. Ein Nachtwächter hatte Nachts mit Hülfe zweier Polizeisergenten einen renitenten Arrestanten im Haftlocale abgeliefert, und als der widerstrebende Gefangene von seinen drei Begleitern und dem Gefängnißwärter in die Zelle gebracht wurde, schloß sich hinter der ganzen Gesellschaft auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise die nur von außen zu öffnende Zellenthür, und statt eines Gefangenen waren es nunmehr fünf! Erst nach längerer Zeit wurde ein Nachtwächter auf den Lärm in dem Haftlocal aufmerksam und veranlaßte die Befreiung der eingesperrten Beamten.

600 Mark Stiftungsgelder

sind zum 1. Juli cr. auf pupillarisch sichere Hypothek zu vergeben. Anfrage an das hiesige Amtsgericht mündlich im Zimmer Nr. 11.

Namslau, den 5. März 1895. **Königliches Amtsgericht.**

Bekanntmachung.

Die Zinsen für die bei der städtischen Sparkasse eingezahlten Spareinlagen auf die Zeit vom 1. April 1894 bis 31. März 1895 werden vom 15. bis 31. März cr. während der Amtsstunden wochentags von 8—12 Uhr vormittags im Geschäftsraume unserer Stadt-Haupt-Kasse hierselbst an die Inhaber der bezüglichen Sparkassenbücher auf Antrag ausgezahlt werden. Die bis zum 1. April cr. nicht abgehobenen Zinsen werden den einzelnen Guthaben zugeschrieben und als Kapital weiter verzinst.

Namslau, den 23 Februar 1895. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar 1896 ab ist die Kommandantenwiese auf fernere 6 Jahre zu verpachten. Termin hierzu ist auf

Freitag den 15. März cr., Nachmittag 3 Uhr

in dem Polizeiamt angesetzt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Namslau, den 1. März 1895. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Freitag den 15. März cr., Nachmittag 4 Uhr,

findet die Verpachtung des städtischen Ackers auf dem Sande — frühere Sandgrube — vom 1. October d. Js. ab auf 1 Jahr im Polizeiamt statt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Namslau, den 2 März 1895. **Der Magistrat.** Schulz.

Bekanntmachung.

Die von dem Stellner Thomas Guhra bisher innegehabten Krakauer Vorwerks- und Czisog-Parzellen und zwar:

Krakauer Vorwerk: Nr. 141, 151, 152, 155, 156, 157, 158, 240, 241 und 328,
Czisog: Nr. 22, 23, 26,

sollen anderweit verpachtet werden und zwar auf die Zeit von jetzt bis zum 1. Oktober 1901.

Pachttermin wird hierdurch auf

Montag den 18. März d. Js., Vormittags 8½ Uhr

an Ort und Stelle anberaumt. Es wird mit der Verpachtung der Parzelle Nr. 241 begonnen.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Namslau, den 5. März 1895. **Der Magistrat.** Schulz.

Höhere Mädchenschule.

Anmeldungen von Schülerinnen **aller Altersstufen** für das **neue Schuljahr** nehme ich täglich **von 11—3 Uhr** entgegen. Zum Besuch der Unterstufe — erstes bis drittes Schuljahr — sind auch Knaben berechtigt; dieselben erlangen dadurch die Befähigung für die Sexta der h. Knabenschule.

D. Bobertag, Vorsteherin.

Huldigungsfahrt der Schlesier zum Fürsten Bismarck.

In Breslau hat sich ein Central-Comité gebildet zur Vorbereitung einer Huldigungsfahrt der Schlesier zum Fürsten Bismarck. Der Aufruf hierzu hat in Breslau und in weiteren Kreisen freudige Aufnahme gefunden. Auf Anregung obigen Comité's hat sich unterzeichnetes Lokal-Comité gebildet, um für Theilnahme unserer Mitbürger in Stadt und Land des hiesigen Kreises das Nöthige vorzubereiten.

Die Fahrt soll nach Rücksprache des Vorsitzenden des Central-Comité's mit Dr. Chrysander in Friedrichsruh voraussichtlich an einem Sonntag des Monat Mai stattfinden. Der Fahrpreis von Breslau bis Hamburg und zurück wird circa 25 M. für die III. Klasse und 37 M. für die II. Klasse betragen.

Nähere Informationen wird Herr Kaufmann **Werner—Namslau,** der Kassirer des Comité's, bereit sein, bei mündlichen Anfragen direkt zu ertheilen.

Namslau, im Februar 1895.

Baron Stosch. R. Werner. v. Willert.

Sonntag, den 10. März, Abends 7½ Uhr
im evangelischen Prüfungssaale:

Vortrag des Herrn Pastor Hinkler

„Namslau im ersten schlesischen Kriege."

Eintrittspreis 20 Pfg. — Der Reinertrag für wohlthätige Zwecke.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 11. März 1895
Vormittags 11 Uhr

werde ich zu **Namslau** in meinem Pfandlokal

1 Kleiderschrank,
1 Tisch, 1 Commode,
1 Spiegel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Schmidt,
Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Am Dienstag, den 12. d. Mts.
Vorm. 10 Uhr

werde ich am **Maskos'schen Gasthause** hier

1 Ackerwagen und 1 Jauchefaß

ferner freiwillig: **1 Siedemaschine, 1 Wurfmaschine, 1 Arbeitsschlitten**

öffentlich meistbietend versteigern.

Wiese,
Gerichtsvollzieher.

Die am 1. April cr. fälligen Zinscoupons löse ich vom 15. d. Mts. ab ohne jeden Abzug ein.

S. Bielschowsky.

Coupons-Einlösung.

Die am 1. April cr. zahlbaren Coupons sämmtlicher Werthpapiere löse ich bereits vom 15. d. Mts. ab kostenfrei ein.

E. Röhricht.

Versteigerung.

Donnerstag, den 14. März 1895
Nachmittags 2 Uhr

werde ich zu **Noldau** am Gasthause des Herrn Basan

1 Sopha, 2 Sessel, 6 Stühle, 1 Sophatisch, 3 Stück Kleiderschränke, 1 Buffet, 2 Bettstellen mit Matratzen, Unterbetten, Oberbetten, Kopfkissen, 1 Schreibtisch, 1 Trumeauspiegel mit Untersatz, alle fast neue Nußbaummöbel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung zwangsweise verkaufen.

Schmidt,
Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Am Freitag, den 15. d. Mts. Vormittag 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Konkursverwalters des Braunerschen Nachlasses Herrn **Rob. Werner** auf dem **Obervorwerk Wilkau**

1 Partie Betten, Bettfedern, Kleider, Wäsche, Möbel, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Luxusartikel etc.

öffentlich meistbietend versteigern.

Wiese, Gerichtsvollzieher.

Zu Sonntag
empfiehlt

Spritzkuchen.

R. Koschwitz'
Conditorei.

Volksbildungsverein.

Montag, d. 11. März Abends 8 Uhr
in Grimm's Hotel,

Vortrag

des Herrn **Jens Lützen** über

„Die Wunder der Erdoberfläche",

erläutert durch großartige Lichtbilder.

Der Vorstand.

Zum Wurstabendbrot

heut Sonnabend den 9. d. M. ladet ergebenst ein **E. Maskos.**

Früh von 9 Uhr ab:
Wellfleisch und Wellwurst.

Zur Tanzmusik

auf **Sonntag den 10. d. Mts.** ladet ein

Drescher.

Nebst Beilage.

Beilage zu Nr. 20 des „Namslauer Stadtblattes."
Namslau, Sonnabend den 9. März 1895.

Freiwillige Feuerwehr.

Mittwoch den 13. d. M. Abends 8 Uhr
findet im **Hôtel „zur Krone"** die statutenmäßige

General-Versammlung

statt, wozu die activen und inactiven Mitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1) Jahresbericht und Rechnungslegung.
2) Wahl der nach § 8 des Statuts ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
3) Ersatzwahl für den wegen Krankheit ausscheidenden Zeugmeister.
4) Antrag der Kameraden Freyer und Gen. über die nachherige Stellung der wegen Krankheit ꝛc. ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
5) Mittheilungen.

Namslau, den 7. März 1895.

Der Vorsitzende.
Schulz.

Holz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 20. d. M. Vorm. von 9½ Uhr ab** kommen im **Lerche'schen Gasthause hierselbst** zum Ausgebote:

a. Vom neuen Einschlage: Schutzbezirk **Buckowegrund:** Jagen 13 = 1 Kiefer, 15 Fichten IV., Jagen 29 = 47 Kiefern III.—V. und 5 Fichten IV—V., Jagen 30, 52, 54a und 55a = 2 Kiefern III. und 6 IV., 1 Tanne IV., Jagen 76a, c, d = 43 Kiefern V., 12 Fichten und Tannen IV.—V., Jagen 96 = 41 Fichten IV. und V. Kl. — Jagen 13, 14, 16, 30, 34, 52—55, 123—125 = 500 rm Scheit-, Knüppel- und Reiserholz versch. Holzarten.

b. Vom vorjährigen Einschlage: Schutzbezirke **Rogelwitz I A** und **I B:** 300 rm div. Brennhölzer zu ermäßigter Taxe.

Rogelwitz, den 5. März 1895.

Königliche Oberförsterei.

Durch alle Buchhandlungen zu ziehen:

Der Stein der Weisen

Illustrirte Halbmonatschrift für Haus und Familie, Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten des Wissens

Siebenter Jahrgang 1895.

Am 1. und 15. jeden Monats erscheint ein Heft im Umfange von 4 Bogen Groß-Quart mit 30—40 Illustrationen, darunter Vollbilder und Tafeln, und kostet jedes Heft nur 50 Pf. Vierteljährlich M. 3. Halbjährig M. 6. Ganzjährig M. 12.

12 Hefte bilden einen abgeschlossenen Band.

Jährlich 24 Hefte (ca. 800 doppelspaltige Seiten) mit etwa **1000** Abbild.

In höchst elegantem Originaleinbande kostet jeder Band 8 M. 50 Pf.

Bisher liegen 6 Jahrgänge d. i. 12 Bände vollendet vor.

Jeder Jahrgang oder Band ist beliebig einzeln käuflich.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

A. Hartlebens Verlag in Wien.

Mein Lager

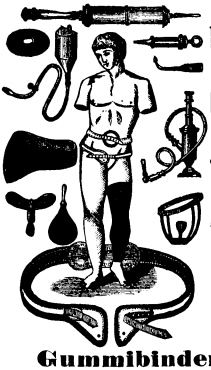
fein. Weine, Cognac, Rum, Arac, Franzbranntwein, ächten Nordhäuser Korn

empfiehlt zu billigsten Preisen

Otto Faltin,
Wilhelmstrasse.

Verkaufe
das Pfund
Schweinefleisch
44 Pfg.
Größere Posten noch billiger.
Nur schöne junge Waare.

Lorke, Fleischermeister.



Bett-Unterlage-Stoff in bester Qualität, sehr preiswerth,
Gummi-Kissen,
Irrigatoren compl. Garnituren in allen Preislagen,
Clystirspritzen aus Gummi u. Zinn,
Bruchbänder einfach u. doppelt,
Gummi-Strümpfe,
Gummibinden etc.
empfiehlt

Oscar Tietze,
Germania-Drogerie.

Rüsterner Syrup

in hervorragender Qualität als Ersatz für **Honig** zu haben,
à Pfund 20 Pfennige,
bei **H. Bernels.**

Technikum Mittweida
— Sachsen. —
Maschinen-Ingenieur-Schule
Werkmeister-Schule
Elektrotechnisches Praktikum.

In meinem Pensionat,

Oels i. Schl., Georgenstraße 13,
finden junge Mädchen, welche die hiesige höhere Töchterschule oder deren Fortbildungsklasse mit Haushaltungs-Unterricht besuchen sollen, freundliche Aufnahme.

Referenzen auf Wunsch.

Johanna Arndt.

Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart.

Eine echte wahrhaft volkstümliche
Unterhaltungs-Zeitschrift
ist die

Deutsches Familienbuch.

Jährlich erscheinen 28 Hefte.
Preis pro Heft
nur 30 Pfennig.

Vielseitigkeit und Gediegenheit des Textes — Schönheit der Bilder — Trefflichkeit der Ausstattung — überaus billiger Preis.

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

Abonnements
in allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.

Ausverkauf.

Da bis zum 2. April wegen **Umzuges** mein großes **Schuhwaaren-Lager** geräumt sein muß, verkaufe ich bis dahin

sämmtl. Schuhwaaren,
bestehend in allen Arten
Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Stiefeln,
zu **ganz bedeutend herabgesetzten** Preisen.

Rudolf Schmidt's
Schuhwaaren-Lager.

Die
Nationalglückwunschkarten
an den **Fürsten Bismarck**
sind angekommen und à Stück **10 Pfge.** zu haben bei

Opitz.
Buchdruckerei.

Namslauer Lehrerverein. Nächste Sitzung Sonnabend den 9. März im Hotel „zur goldenen Krone." Anfang 4 Uhr.

Extra-Beilage!

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit der

weltberühmten C. Lück'schen Hausmittel

handelt.

In Tausenden von Krankheitsfällen sind diese unübertroffenen Hausmittel mit bestem Erfolge angewendet worden und können dieselben daher **jedem Kranken** zum Gebrauch auf das Wärmste **empfohlen werden.**

Prospecte mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Central-Versandt durch C. Lück in Kolberg. Niederlage in **Namslau** einzig und allein bei

Apotheker **Schütz,** Adler-Apotheke.

Die beste

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

befindet sich **Schulstraße 2.**

Achtungsvoll

Wwe Schnotalla

Man achte auf die Schutzmarke!

Man achte auf die Schutzmarke!

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** sind ein

= Unentbehrliches =
altbekanntes
Haus- und Volksmittel

bei **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel** und **Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit** oder **Verstopfung.**

Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber-** und **Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pfg., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch **Apotheker Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Mariazeller Magen-Tropfen sind echt **zu haben in**

Namslau: Adler-Apotheke.

Seehund-

Gummithran-Lederschmiere schützt vor Erkältung durch feuchten Fuss. Dosen à 10 und 25 Pf.

Oscar Tietze.

Billig. **Tuch- & Buckskinreste.** Billig.

Bitte lesen Sie gütigst!

In meiner

Tuchrester-Handlung

hier, Schützenstr., am Grimm'schen Hotel, sind eingetroffen durch besonders günstige Gelegenheitskäufe zu completten Anzügen:

Tuch	3 1/3 Meter für	Mk.	10.50
Kammgarn	3 1/3 „ „	„	12 —
Cheviot	3 1/3 „ „	„	6.—
Zwirnstoffe	schon von	„	5.—
Kammgarn-Hosen	von	„	4 bis 6.50

Jedem Käufer wird lohnen, einen guten Anzug für wenig Geld zu erwerben.

Wilhelm Wolff,

Billig. „Zum billigen Laden." Billig.

Echten

Breslauer Wein-Korn

in Original-Literflaschen à 90 Pf., 110 Pf., 130 Pf. und 150 Pf. aus

Paul Glatzel's Getreide-Brennerei

in Breslau

und Detail zu Engros-Preisen empfiehlt

Otto Faltin.

(Leere Flaschen für 10 Pf. zurück.)

Durch königl. ital. Staats-Controlle garantirt reine Tischweine der **Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen & Co.**

90 Pf. per Flasche ohne Glas
85 Pf. bei 12 Flasch. ohne Glas.

sowie sämmtl. Marken der Gesellschaft. Zu beziehen

bei

R. Wechmann,

Weinhandlung.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel 2c. leiden, theile ich herzlich gern und **unentgeltlich** mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hiervon befreit wurde.

Pastor a. D. **Kypke** in Schreiberhau (Riesengebirge).

Unterricht

in weiblichen Hand-Arbeiten

wird kleinen Mädchen vom 1. April ab ertheilt von

Frl. *A. Hanisch,* Herrenstr. 1 I.

---

2 fast neue dunkle Bettstellen mit Matratze und Keilkissen, mehrere billige Bettstellen, ein sehr guter Kinderwagen, Kleiderschränke

und verschiedenes Andere, **billig zu verkaufen** bei

F. Schiftan Ww.,

Ring, im „schwarzen Adler."

I. Güte — 20000. **Ed. Seiler** Liegnitz

Flügel — Pianos — Harmoniums — Grösste Pianoforte Fabrik Ost-Deutschland's

---

Die besten

Röstkaffees,

nach den neuesten Erfindungen geröstet, empfiehlt das Pfund von **1.30—2.20 Mk.**

Otto Faltin,

Wilhelmstr. 5.

Ein Clavier

gut erhalten, ist zu verkaufen.

S. Tockuss, Photograph, Ring.

Neue Bettfedern

sind zu verkaufen. Näh. durch den Haushälter.

„Goldene Krone".

Neunaugen, Fleckheringe, Räucheraal, Delikateßheringe 2c. empfiehlt **C. Fiedler.**

Danksagung.

Meine Tochter litt am Morgen. Sie konnte nichts essen, und was sie zu sich nahm, brach sie aus. Zeitweise bekam sie Stiche in die Brust und Seite und war so schwach, daß sie nicht stehen konnte. Wir wandten uns daher an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sachsenring 8.** Die Medikamente, die derselbe sandte hatten sofort Erfolg. Gleich am zweiten Tage merkte man das Schwinden der Krankheit und bald hatte sich Hedwig so erholt, daß von einer Krankheit nichts mehr zu spüren war und sie ihre Beschäftigung wieder aufnehmen konnte. Ich sage Herrn Dr. Hope hierdurch im Namen unserer ganzen Familie den herzlichsten Dank.

(gez.) **Silvester Holscher, Gleiwitz OS.,**
Neudorferstr. 9.

Für die so recht einfältige Annonce im Stadtblatt vom 5. März sage ich dem dummen Jungen, welcher dieselbe hat einsetzen lassen, meinen Dank. **W. Dienst jr.**

—● Vielfach prämiirt, ●—
tausendfach bewährt!

Lauterbach'sche

Hühneraugenseife

beseitigt in wenigen Tagen **sicher, gefahrlos** und **radikal Hühneraugen** und **Hornhaut.** Vermöge ihrer Affinität dringt diese Seife leicht in die Hautwucherung ein und löst sie schmerzlos. Vorräthig à 50 Pf. bei

Oscar Tietze.

Eine Hausmangel

ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Vermiethsfrau Weitze
empfiehlt

zwei gute Ammen.

Ich suche einen

Lehrling

zum baldigen Antritt unter günstigen Bedingungen.

Carl Bittmann,
Bäckermeister, Schützenstr. 23.

Suche mehrere

Mädchen,

welche die Küche und die andere Hausarbeit mit übernehmen. Vermiethsfrau **Weitze.**

Ein Knabe rechtlicher Eltern kann bald oder Ostern in die Lehre treten.

C. Gallert,
Drechslermeister.

Eine Parterre-Wohnung von zwei Stuben vornheraus ist zu vermiethen und 1. April zu beziehen bei **Robert Kusche,** Kirchstraße.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus großer Stube und Alkove, vornheraus, ist bald zu vermiethen und per April oder auch später zu beziehen **Schneeweiß,** Mittelstraße.

Die Wohnung im ersten Stock vornheraus ist wegen Versetzung anderweitig zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen bei **Epphardt,**
Krakauerstraße Nr. 15.

Eine Stube ist zu vermiethen und bald oder 1. April zu beziehen bei **C. Kilian,**
deutsche Vorstadt.

Eine Wohnung, bestehend in 5 Zimmern, Küche und Beigelaß, ist vom 1. Juli ab, eventl. getheilt, zu vermiethen. **A. Roesch.**

1. Etage **Klosterstraße 34** bald oder später zu vermiethen.

Ein möblirtes **Zimmer sofort** zu **vermiethen.** Wilhelmstr. Nro. 11.

Eine Wohnung in der ersten Etage, bestehend in drei Zimmern nebst heller Küche und einem Bureau, parterre gelegen, nebst dem nöthigen Beigelaß, ist im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und 1. October zu beziehen.
Reinhold Weber, Wassergasse 2.

Zwei Wohnungen sind zu vermiethen und bald oder später zu beziehen bei **Carl Haase.**

Eine Stube mit Beigelaß ist vom 1. April ab oder später zu vermiethen bei
Waldemar Hoffmann.

Das von dem Königlichen Provianiamts-Rendanten Herrn Kieselbach bisher innehabende Quartier ist vom 1. April 1895 anderweitig zu vermiethen. **Louis Vertun sen.**

Eine Stube mit Alkove, parterre, zu vermiethen bei **Florian,** Böhmwitz.

Eine Stube mit Alkowe ist zu vermiethen und bald oder später zu beziehen bei
R. Heinrich.

Pferdestall für 2 Pferde und Wagenremise

sind sofort bezw. 1. April zu vermiethen.
Richter & Schmidt.

Ball-Seidenstoffe von 60 Pfge.

p. bis 18.65 Mkt. — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Mkt. — glatt, gestreift, karrirt, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins 2c.) **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.
Seiden-Fabrik G. Henneberg, (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Börsenkurse
vom 7. März.

Preuss. cons. Anl.	4 %	105,60
" " "	3½ %	104,70
" " "	3 %	98,75
Breslauer Stadtanl.	4 %	102,50
" " "	3½ %	102,70
Schles. Landsch. Pfandbriefe A. C.	4 %	102,35
" " " "	3½ %	101,80
Schles. Prov.-Hilfskassen-Obligat.	3½ %	102,—
Pom. Hyp.-Act.-Bk.-Pfdbr. VIII.	4 %	105,50
Schles. Bod.-Cr.-Act.-Bk.-Pfdbr. IV.	4 %	106,50
" " " "	3½ %	101,15
Oesterr. Gold-Rente	4 %	103,40
Ungar. "	4 %	102,80
Italien. Rente	5 %	89,—
Rumän. amort. Rente	5 %	99,10
" " v. 1890	4 %	87,40
Oesterr. Banknoten		165,25
Russische "		219,25

Zur Ausführung aller in das Bankfach gehörenden Geschäfte empfiehlt sich E. Röhrlicht.

(„Der Stein der Weisen.") Erfreulicherweise verfolgt diese weitverbreitete gemeinnützige Zeitschrift mit anerkennenswerther Unermüdlichkeit die schwierige Aufgabe, ihren Lesern immer wieder Neues und Interessantes darzubieten. Das uns soeben zugekommene 6. Heft bestätigt dies neuerdings. Es enthält viele lesenswerthe Aufsätze in reicher Abwechslung — „Der Bienenstaat", „Die Weinkeller", „Von den Kometen", „Hamburger Werften", „Die Karpfenzucht", „Erzeugung von Glaspapier" — eine ansehnliche Zahl von Abbildungen (39) und verschiedene kurze, durchwegs illustrirte Mittheilungen über gewerbliche und sonstige gemeinnützige Dinge, wie: elektrische Bohrmaschinen, elektrische Scheinwerfer, Monitoren, Einrichtung der Expreßzüge, Kalmapparate für Mälgereien u. s. w. Auf dem Umschlage des Heftes werden die interessanten Städtepläne fortgesetzt (Peking, Hongkong, Madras, Singapore.) „Der Stein der Weisen" (A. Hartleben's Verlag, Wien) ist in jeder Buchhandlung erhältlich und kann heftweise zum Preise von 50 Pf. bezogen werden.

Standesamtliche Nachrichten.
Ramslau.

Geburten. Am 2. März dem früheren Gastwirth jetzigen Einwohner Paul Kubon e. S. Georg, Paul. Am 5. März dem Stellmacher Johann Dussa in Böhmwitz e. S. Josef, Robert.

Eheschließung. Am 2. März der Arbeiter Karl, Julius, Hermann Horn mit der Köchin Helene, Rosina Laske.

Todesfälle. Am 6. Februar der Arbeiter Josef Patrick aus Strehlitz. Am 8. Februar der Arbeiter Josef Junge in Ramslau. Am 4. März der Arbeiter Karl, Gottlieb Michalsky aus Ramslau. Am 3. März dem Vogt Josef Kandziora in Böhmwitz e. S. August.

Kirchliche Nachrichten.

Am 2. Sonntage in der Fasten (Reminiscere) den 10. März predigen:
Deutsch Vormittag 8 Uhr: Herr Pastor Nitransky.
Deutsch Vormittag 10 Uhr: Herr Predigtamtscandidat Jäsner—Kreuzburg.
Nachmittag 2 Uhr: Herr Pastor Klaembt.
Passionsgottesdienst.
Polnisch, Dienstag den 12. März, Vormittag 9 Uhr: Herr Pastor Nitransky.
Deutsch, Mittwoch den 13. März, Nachmittag 2 Uhr: Herr Pastor Hinkler.
Freitag, den 15. März Vormittag 10 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Herr Pastor Nitransky.

— Ueber Nacht zum Millionär geworden ist ein armer Kellner im Wedding-Stadttheil in Berlin wohnhaft, welcher früher im Alten Schützenhause in der Linienstraße bedienteſt war. Der Betreffende, Namens Switalki, ist ein Sohn eines in Kobalnica in Posen geborenen Seidenwirkers, der einen Bruder Hieronymus besaß, der das elterliche Haus zeitig verließ und für die Seinigen verschollen war. — Hieronymus Switalski aber kehrte, nachdem seine Eltern gestorben und sein Bruder Kobalnica verlassen, nach dem Orte seiner Geburt zurück, nahm Stellung als Hofverwalter bei dem Rittergutsbesitzer Kautz auf dem Gute Kobalnica und wurde von dem Besitzer schließlich adoptirt. Als Herr Kautz starb, vermachte er dem jungen Manne sein ganzes Vermögen, welches der letztere, der den Namen seines Wohlthäters angenommen hatte, erheblich vermehrte. Vor 2 Jahren etwa verschied Hieronymus Kautz, der unverheirathet geblieben war, ohne Erben und ohne je nach seinem Bruder geforscht zu haben, auch ohne Testament. Mehrfach suchte das Amtsgericht in Znowrazlaw nach dem glücklichen Erben, ohne ihn zu finden. Erst als die Behörde in einer Berliner Tageszeitung eine Aufforderung ergehen ließ, meldete sich am vergangenen Donnerstag der Kellner Switalski, der Sohn des Seidenwirkers, als muthmaßlich einziger Sohn, und seine Erbanspruche dürften vom Gericht voll und ganz anerkannt werden. Switalski, der bereits seit drei Monaten stellungslos und für Frau und Kinder kaum das Brot schaffen konnte, dürfte in Bälde über bedeutende Kapitalien und über mehrere schuldenfreie Rittergüter in der Provinz Posen verfügen.

— [Haben Sie schon bezahlt?] Schon manchem Reisenden hat der Papagei des Bahnhofs-Restaurateurs F. zu Tiegenhof (Westpr.) einen gewaltigen Streich gespielt. Der Vogel kann nämlich nicht nur vorzüglich sprechen, sondern pfeift auch alle möglichen Lieder und Märsche, ahmt auch die Pfeifensignale der Lokomotiven und Zugführer genau nach. Oft pfeift der Papagei zur Abfahrt und die Reisenden stürzen erschreckt mit Sack und Pack auf den Bahnsteig in dem Glauben, der Zug fahre schon ab, trotzdem der Perronschaffner die Abfahrtszeit noch nicht abgerufen hat. Regelmäßig zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags erinnert der Papagei an die Kaffeezeit, indem er ruft: „Kaffee!"; sein Lieblingsruf ist jedoch: „Haben Sie schon bezahlt?" Der Besitzer hat sich das Thier selbst groß gezogen und sind ihm bereits mehre hundert Mark für dasselbe geboten worden, er will sich jedoch von dem Vogel nicht trennen.

— Eine kriegerische Gattin stand am Montag in Mainz vor dem Schwurgericht. Da sie im vorigen Jahre ihren Mann aus dem ersten Stock ihrer Wohnung zum Fenster hinausgeworfen hatte, war sie des Todtschlagversuchs beschuldigt. Sie wurde aber freigesprochen, weil der einzige Zeuge des Vorfalles, der Mann, die Aussage verweigerte.

— [Von der „Elbe."] Das Fischerboot „Walthrie" von Lowestoft brachte gestern den Leichnam Pichunders, Oberstewards der „Elbe", ein.

— Eine hochherzige Dame hat der Wittwe des Ober-Steward Pschunder, der sich zur Zeit der Katastrophe am Bord der „Elbe" befand, eine jährliche Pension von 500 Mk. notariell festgesetzt. Das Geld soll so lange erhoben werden, bis die sieben Kinder der Wittwe im Stande sind, ihre Mutter selbst zu unterstützen. Die edelmüthige Dame hat gebeten, ihren Namen nicht zu veröffentlichen.

— [Auch ein „Wohlthäter der Menschheit".] Bei der durch ihre Gutherzigkeit bekannten Frau S. läßt sich ein elegant gekleideter Herr melden, der folgendes Anliegen vorträgt: „Es handelt sich hier um eine sehr unglückliche Familie, gnädige Frau. Der Vater ist schwach und alt, die Mutter krank, und fünf Kinder in zartem Alter schreien nach Brot. Die Aermsten liegen sicher mit ihren paar Habseligkeiten auf der Straße, falls sich nicht jemand findet, der dreißig Mark rückständige Miethe für die Familie bezahlt." Frau v. S. holt auf der Stelle das Geld. „Nun aber", äußert sie, „möchte ich auch wissen, wer Sie sie sind, mein Herr, der Sie sich so uneigennützig der Armen annehmen? — „Ich bin der Hauswirth, gnädige Frau!"

— [Weibliche Schaffner.] Ein weiterer Schritt auf dem Gebiete der Erwerbsthätigkeit der Frauen wird aus Tiflis, der Hauptstadt des Kaukasus, gemeldet. Die Direktion der dortigen Pferdebahn hat nämlich den Entschluß gefaßt, den Versuch mit der Anstellung von Frauen als „Pferdebahnschaffner" zu machen. Zu diesem Zweck sollen vorerst nur einige weibliche Personen angestellt werden, und zwar auf den weniger frequentirten Linien. Sollte sich der Versuch bewähren, dann wird mit der Einstellung von Frauen in diesen Dienst weiter vorgegangen werden, mit der Maßgabe jedoch, daß die Zahl der eingestellten Frauen die Hälfte des Gesammtpersonals der Kondukteure nicht überschreitet.

— [Ein Heirathsantrag.] In einem rheinischen Blatt findet sich unter der originellen Ueberschrift „Pst!" folgendes Heirathsgesuch:

„Ein munt'res, lust'ges Mägdelein
Möcht gar zu gern vermählet sein,
Doch da es wohnet auf dem Land',
Ist wenig Leuten sie bekannt.
D'rum fragt sie an durch's Zeitungsblatt,
Ob's irgendwo 'nen Jüngling hat,
Der gern ein Heim sich möchte gründen,
Er könnt' mit ihr sein Glück schon finden,
Er müßte stattlich sein und fein,
Daneben auch gebildet sein;
Müßt' reiten über Feld und Au
Alltäglich mit der jungen Frau,
Und müßt am Abend musiciren
Und seine Gattin divertiren.
Ja, solch' ein Mann wär' allemal
Mein höchstes Lebensideal.
D'rum, Jünglinge, herbei, herbei,
Daß meine Wahl getroffen sei.

— [Imponirende Zusammenstellung.] Dem Sergeanten Bäuchle ist eine Abtheilung Einjähriger zum Abexerzieren zugetheilt worden. Als er dieselben übernimmt, fragt er dieselben zunächst nach dem Namen und dann nach der Civilbeschäftigung. „Nun, was sind Sie Ihrer Civilstellung nach?" beginnt er am rechten Flügel. — „Liqueurfabrikant!" antwortet der Einjährige. — „Ei, ei", meint Bäuchle. „Und Sie?" — „Käsefabrikant!" — „Auch nicht übel", meint Bäuchle, der den zarten Rahmkäse sehr liebt. — „Ich bin der Besitzer einer Geflügelmastanstalt." — „Aha! Aha!" meint der Sergeant, „da stoppt man wohl die Gänse, daß sie so'n recht zartes Fleisch bekommen, wie?" — „Jowohl Herr Sergeant!" — „Und Sie?" — „Ich werde das Gasthaus meines Vaters übernehmen!" — „Na, da speist man wohl sehr gut bei Ihnen?" — „Ausgezeichnet!" — Der Sergeant fährt sich beruhigend über den Magen. — „Und Sie?" — „Bierbraureibesitzer!" — „Alle Wetter nochmal, gratulire!" Der Sergeant wirft dem Einjährigen einen Blick hoher Anerkennung zu, dann wendet er sich an die Gesammtheit und sagt: „Na, ich denke, wir werden gut auskommen — so viel ich bis jetzt bemerkt habe, sind Sie ja lauter recht genießbare Leute . . ."

— [Anmaßung.] Landbadersfrau (zum Lehrling): „Den Spucknapf hab' ich für die Kunden angeschafft und nicht für Dich, Lausbub', elendiger! Du spuckst in d' Stub'n.

Auf der Irrfahrt des Lebens.

Roman nach dem Englischen von **Jenny Piorkowska.**

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Des Knaben Eigensinn war allein Schuld daran. Seine Mutter hatte ihn gebeten, auf dem Sopha im Wohnzimmer ein Mittagsschläfchen zu halten, und in der Meinung, er schlafe schon, hatte sie das Zimmer verlassen. Sobald Leo sich aber allein sah, sprang er auf und kletterte zu dem niedrigen Fenster, das so verführerisch offen stand, hinaus. So war es gekommen; gerade weil es ihm verboten war, bestand er erst recht darauf, in den Garten zu gehen.

Zehntes Kapitel.

Nach wenigen Tagen war Leo so weit wieder hergestellt, daß nur noch ein Wechselfieber zurückblieb. Sir York hatte trotz seiner Eifersucht Jansen's regelmäßige Besuche zulassen müssen, da kein anderer Arzt in der Nähe war und ihm die Gesundheit seines Sohnes und Erben vor Allem am Herzen lag.

Die Nachbarschaft hatte sehr bald Besuche bei Sir und Lady York gemacht, und nach wenigen Tagen erhielten dieselben eine Einladung zu einem kleinen Diner bei Herrn und Frau Hipgrave. Sie nahmen sie auch an, denn mit Leo ging es täglich besser, so daß sie sich nicht mehr um ihn zu beunruhigen brauchten.

An dem bestimmten Abend fand sich eine kleine Gesellschaft von sieben Personen in Hipgrave's Hause zusammen; der achte Platz war für Jansen bestimmt, aber er war unerwartet abgerufen worden und hatte nicht kommen können. Nach dem Kaffee waren die Herren ins Freie gegangen und hatten die Damen allein gelassen.

Kurz darnach trat Doctor Jansen ein. Aber kaum hatte er Zeit gehabt, die Ursache seines späten Kommens zu erklären, als ein Diener mit der Meldung eintrat, man verlange nach ihm.

„Wie ärgerlich!" rief Frau Hipgrave aus.

„Ein Arzt kann nie über seine Zeit verfügen", bemerkte er gutmüthig. „Ist es mein Bursche?" fragte er den Diener.

„Nein, es ist ein Bote von Alewickshof. Ihr Bursche hat ihn hergeschickt."

„Da muß Leo kränker geworden sein", rief Lady York erschrocken aus.

Und so war es leider. Der Bote sagte, Leo habe furchtbare Hitze und spräche wie im Fieber. Die Dienerschaft ängstige sich und habe nach Doktor Jansen geschickt.

Lady York war unruhig unt wollte sofort nach Hause gehen. Man suchte sie zurückzuhalten und ihre Furcht zu beschwichtigen, Doktor Jansen versprach sofort wiederzukommen und ihr Bericht abzustatten, aber vergebens, in ihrem Mutterherzen war doch bange Sorge erweckt worden, sie liebte ihre Kinder zu sehr, und wollte auch gar nicht warten, bis ihr Gemahl mit den übrigen Herren der Gesellschaft wieder zurückkahm.

„Nun, wenn sie durchaus gehen wollen, begleite ich Sie, wenn Sie mir gestatten", sagte Jansen.

„Ich bin Ihnen sehr dankbar", antwortete sie, nahm eilig ihren Shawl und ging mit dem Arzt.

Es war ein herrlicher Septemberabend, fast so hell wie der Tag, denn der Mond stand hoch am Himmel. Doktor Jansen und Lady York schritten rasch und ruhig nebeneinander her, keins von ihnen schien sich daran zu erinnern, daß eins dem andern einst mehr gewesen war als jetzt.

Die Herren der Gesellschaft, darunter Sir York, schlenderten inzwischen rauchend und plaudernd die Ufer des Teiches entlang, der in der Nähe lag. Plötzlich entdeckte einer der Herren in einiger Entfernung eine Dame und einen Herren die Landstraße dahingehen.

„Das muß Doktor Jansen sein", sagte Herr Hipgrave, „das ist sein Gang und auch die Art, wie er mit dem Stocke zu spielen pflegt. Ich möchte wissen, wer die Dame ist? So, so, Herr Doktor, eine schöne Entschuldigung, nicht zu uns zu kommen."

Sir York lächelte spöttisch, denn so scharf sein Auge auch war, hatte er doch seine Frau wegen der Entfernung nicht erkannt. Nachdem die Herren ihre Spaziergänge beendet hatten, kehrten sie in das Haus zurück.

„Da haben wir einen netten Spaß mit Doktor Jansen!" rief Herr Hipgrave aus, als er mit seinen Gästen wieder in das Haus getreten war. Ich will ihn aber damit aufziehen, daß er nicht gekommen ist. Da geht er mit einer bildhübschen Dame im Mondschein spazieren.

„Wirklich?" antwortete eine der Damen, auf den Scherz eingehend.

„O, irgend ein schönes Mädchen. Vielleicht Lucie Masskll. So ruhig Jansen zu sein scheint, so hat er doch ein Auge für hübsche Mädchen, ich glaube, er macht ihr sehr stark den Hof", bemerkte Sir York.

„Dann thäten Sie gut, sich vorzusehen", sagte Frau Hipgrave lachend. „Die Dame, mit welcher Doktor Jansen ging, ist Ihre Frau."

Sie hatte in voller Unschuld gesprochen, nicht im Entferntesten ahnend, daß York ihre Worte anders als für einen Scherz aufnehmen könnte. Glücklicherweise sah sie nicht den bösen Blick und den seltsamen Ausdruck, den ihre Worte auf seinem Antlitz hervorriefen. Er wandte sich dem Fenster zu, als ob er auf die mondhelle Landschaft hinausschauen wollte.

„Wie sollte Lady York dazu kommen, mit Jansen spazieren zu gehen?" fragte der Hausherr, und seine Gattin erklärte ihm, wie Jansen des Knaben halber abgerufen worden sei.

Noch immer sprach Sir York kein Wort, sondern von einem finsteren Argwohn erfüllt, brütete er vor sich hin, obwohl er inzwischen auch erfahren hatte, warum der Doktor mit seiner Frau nach Hause gegangen war. Einer der Herren trat zu ihm und sagte:

„Was meinen Sie zu einer Partie Whist?"

„Ich muß nach Haus", sagte York kurz.

„O, Sie scherzen", rief Frau Hipgrave, „Doktor Jansen schien keineswegs wegen des Knaben besorgt zu sein, er meinte, die Wärterinnen wären oft übermäßig ängstlich."

„Ich hoffe auch, daß es mit der Krankheit nicht schlimm ist", erwiderte York trocken. „Ich danke Ihnen, heute nicht", setzte er, die ihm hingereichten Karten zurückweisend, hinzu, „ein anderes Mal."

„York ist in fieberhafter Aufregung um das Kind", bemerkte der Hausherr, als sich sein Gast verabschiedet hatte, „sahen Sie, wie sich sein Gesicht veränderte?"

York war allerdings in fieberhafter Aufregung, aber nicht um das Kind, sondern um etwas Anderes. Trotz aller Unwahrscheinlichkeit war er überzeugt, daß die Geschichte von der Krankheit nur ein zwischen seiner Frau und Jansen verabredeter Vorwand war, und er ballte die Hände und knirschte mit den Zähnen und eilte ihnen in leidenschaftlicher Wuth nach.

Heimlich schlich er durch das Gartenthor und rekognoszirte das Haus. Das Wohnzimmer war dunkel, die Fenster geöffnet und Niemand darin, aber sowohl in Leo's wie in dem Schlafzimmer seiner Frau war Licht.

Er schlich die Treppen hinauf und betrat das letztere, das Hausmädchen war damit beschäftigt, es in Ordnung zu bringen.

„Ist meine Frau zu Hause?" frug er.

„Ja, sie ist mit dem Herrn Doktor in Leo's Zimmer."

Da stand seine Frau am Fußende des Bettes, den Mantel noch über die Schultern, und Jansen saß vor dem Bett über das Kind gebeugt, in der einen Hand die Uhr, die andere Hand am Pulse des Knaben.

Das Kind lag auf dem Rücken, sein zartes Gesicht war durchsichtig weiß, wie schon seit einiger Zeit, und seine Wangen und Lippen leicht geröthet. Die Augen hatte er weit offen und sah munter um sich.

„Papa!" rief er, dem Eintretenden die Hand entgegenstreckend.

„Ich weiß nicht, warum die Wärterin so besorgt gewesen ist", sagte Frau York zu ihrem Gemahl. „Leo befindet sich nicht schlechter als gewöhnlich, wenn das Fieber kommt."

„Was haben Sie sich dabei gedacht, daß Sie uns so erschreckt haben?" fragte Sir York in gereiztem Tone, als die Dienerin Finch das Zimmer betrat. „Haben Sie denn wirklich geschickt?"

„Leo lag im heftigsten Fieber und phantasirte wieder; das beunruhigte mich und ich schickte nach dem Herrn Doctor. Kaum war der Bote fort, so schlief Leo ein und wachte erst vor Kurzem auf. Ich habe nie ein Kind sich so rasch verändern gesehen", entgegnete sie.

„Diese Art Fieber wechselt sehr", bemerkte Jansen. „Eine Stunde scheint der Kranke dem Tode nahe zu sein, in der nächsten ist er so gut wie gesund. Etwas schlechter geht es ihm heute Abend allerdings, doch das wird vorübergehen."

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.